

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstankalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Poststellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gesp. Zeile 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln.

An die christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder. Arbeitskollegen!

Die in Zürich versammelten Vertreter der christlichen Gewerkschaften der verschiedenen Nationen richten an Euch die Aufforderung den Gewerkschaftsorganisationen Eurer Länder beizutreten, dieselben zu fördern und zu unterstützen, welche sich zum Ziele gesetzt haben:

1. die Verhältnisse der Lohnarbeiter in bezug auf Lohn- und Arbeitszeit, persönliche Achtung und Schutz der Gesundheit zu bessern, zu schützen und zu sichern;
2. diese Aufgaben verfolgen auf dem Boden der staatlichen Ordnung und alle Mittel und Bestrebungen ausschließen, welche die religiösen und politischen Anschauungen ihrer Mitglieder zu verletzen geeignet sind;
3. als Mittel zur Durchführung dieser Aufgaben die friedliche Einwirkung auf die Arbeitgeber und, wenn diese fruchtlos ist, die Arbeitsverweigerung als notwendiges und berechtigtes Kampfmittel betrachten und dabei die Grundsätze der Gerechtigkeit zu beobachten gewillt sind;
4. die Gleichberechtigung des Lohnarbeiterstandes in Staat und Gesellschaft, insbesondere im Arbeitsvertrag, mit aller Entschiedenheit erstreben, aber das Prinzip des sozialdemokratischen Klassenkampfes verwerfen;
5. das Zusammenwirken der christlichen Arbeiter der verschiedenen Konfessionen und politischen Parteien zu diesen Zwecken fördern.

Arbeitskollegen! Wir sind durch die eingehenden Beratungen in Zürich in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß die soziale Lage unseres Standes in allen Kulturländern in der Regel durch die gleichen Verhältnisse bedingt ist, die in der von der Technik beförderten industriellen Entwicklung und den Auswüchsen der kapitalistischen Wirtschaftsweise ihren Grund haben. Zur Beseitigung der sozialen Mißstände, unter denen die Arbeiter leiden, ist der Zusammenschluß derselben in Gewerkschaften, wie wir sie hier bezeichnet haben, eine unerbittliche Notwendigkeit, um den Kampf führen zu können für gerechte Arbeitsbedingungen und für die freiheitliche und selbständige Stellung des Lohnarbeiterstandes.

Wir richten deshalb an Euch, christliche Arbeiter, den lebhaften Appell: Legt Eure Kleinmütigkeit, Eure Vorurteile und Eure Gleichgültigkeit ab! Schließt Euch diesen Gewerkschaften an und werdet opferfreudige und zielbewußte Mitkämpfer für die gerechte Sache der Arbeiter. In der Organisation liegt unsere Kraft und unsere Hoffnung! In diesen Zielen sind die Lohnarbeiter aller Länder solidarisch.

Wir wollen uns die Bruderhand reichen zu einem Schutz- und Trugbündnis im Kampfe für unsere Rechte, für Gott, Familie und Vaterland!

Die Vertreter auf der internationalen Konferenz der christlichen Gewerkschaften.

Für Deutschland:

Effert-Essen, Bogslang-Essen, Imbusch-Essen, Behrens-Essen, Kürny-Essen (Verarbeiter); Schiffer-Düsseldorf, Sittenich-Nachen, Pech-Krefeld, Camps-Münster, Hermes-M.-Glabbach, Mülling-Strasbourg (Textilarbeiter); Wieberg-Berlin, Becker-Berlin (Bauarbeiter); Wieber-Duisburg, Raft-Essen (Metallarbeiter); Dauer-München, Schumayer-München (Bayerische Eisenbahner); Ewald-München (Gilts- und Transportarbeiter); Kurfürst-Adl., Königsbauer-München (Holzarbeiter); Kamman-Rees (Tabakarbeiter); Rehner-Adl. (Keramarbeiter); Schwarzmann-Adl. (Schneider); Wiesner-Frankfurt (Lebendarbeiter); Müg-Berlin (Buchdrucker); Schirmer-München (Salinenarbeiter); Schmidt-Düsseldorf (Bäder); Wiesberts-M.-Glabbach, Stegerwald-Adl., Brauer-Adl. (Gesamtverband).

Für Oesterreich:

Kausch-Wien (Gewerkschaftskommission); Spalowsky-Wien (Holzarbeiter); Ulrich-Wien (Tabakarbeiter); Hanal-Wien, Komarik-Wien, Krikawa-Wien (Textilarbeiter); Rado-Wien (Bäder); Richter-Dornbirn (Erzler); Fischer-Gratz (Gewerkschaftsvereine).

Für Belgien:

Debruyne-Gent (Allgemeines Gewerkschaftssekretariat); Eulenbock-Gent (Volksbund); van Duf-Antwerpen (Schneider); van Duf-Antwerpen (Schuharbeiter); Classens-Antwerpen (Buchdrucker); Verbeke-Mecheln (Holzarbeiter); Pieters-Dehdermonde (Textilarbeiter).

Für die Schweiz:

Wielmaier-St. Gallen, Rander-Zürich (Gewerkschaftsbund); Eisele-St. Gallen, Greben-Basel (Holzarbeiter); Kern-St. Gallen, Fri. Schriber-Friens, Fri. Rehner-Zürich (Textilarbeiter); Lehmann-St. Gallen, Burlet-Winterthur (Metallarbeiter); Rehner-Frauenfeld (Bekleidungsbranche); Baumberger-Schaffhausen (Bäder); Widmer-Zürich (Gewerkschaftsleiter); Knabli-Zürich (Maurer); Spande-Basel (Buchbinde).

Für Holland:

Kuifing-Enschede (Internationale Textilarbeitervereinigung); Zielwans-Reckrade (Verarbeiter); Verbeid-Enschede, Stins-Enschede (Textilarbeiter); Poelle-Tilburg, Kamp-Hengelo (lat. Textilarbeiter).

Für Schweden:

Riffon-Stockholm, Sjodin-Stockholm.

Für Rußland:

Reumann-Lodz (Textilarbeiter).

Für Italien:

Colombo-Mailand (Textilarbeiter).

Form und Geist.

Worte sind geprägter Sinn! — Die Deutung derselben ist verschieden. Bei jedem Leser ist eine Voraussetzung vorhanden, die mehr oder minder entwickelte oder besser gesagt, selbsterrungene Intelligenz, hege man doch darüber keinen Zweifel, daß jeder so viel Kräfte des Willens in sich besitzt, sich vorwärts zu bilden. Die geistige Anlage ist ja verschieden und was der Eine spielend erfährt, wird dem Andern Schwierigkeiten bereiten. Es spielen auch die Lebensschicksale, die Erziehung und die ständige oder wechselnde Umgebung viel mit; aber trotz alledem ist für solch menschliche

Wesen, denen, um deutsch zu reden alles wurcht ist, kein Grund zur Entschuldigung da. Wie verschieden wird doch der freie Wille ge- u. mißbraucht. Der Eine hat Gelegenheit zu allen geistigen Bildungsquellen, ihm hindert kein Gebrechen und trotzdem sinkt derselbe herab unter dem Alltagsmenschen. Der Andere hat mit schwerer Arbeit, finanziellen Sorgen usw. zu kämpfen, muß oben drein jede Treppe zur ersehnten geistigen Höhe versperrt finden und ringt sich trotzdem empore zu einem nützlichen und geachteten Glied der menschlichen Gesellschaft. Es gibt eben zwei Wege für die sich bei der Reife jeder normal verantlagte Mensch entscheiden kann. Er kann standhaft sein,

ringen mit all den niederen Einflüssen, die so mächtig auf uns eindringen, und somit über sich selbst siegen. Er kann aber auch, taub gegenüber seiner inneren Stimme, allen Lockungen der Lust und Laster folgen und somit erliegen. So steht oder fällt der Mensch in seiner irdischen Laufbahn — sie ist nach seinem Willen-befiegt.

Jeder findet Freunde und dem ist gut so. Gleiches gesellt sich immer zum Gleichen und so finden wir auch die sich Selbstvergeßenen beisammen, aber nicht an der Klagemauer bei Jerusalem um sich — o nein — um Andere über ihr Schicksal anzuklagen!

Dieses Charakteristikum der Zeit ist zur epide-

mischen Krankheit geworden. Wir haben mit einer Verwirrung des Selbstbewusstes zu rechnen, der durch falsche Theorien weise dünkender Autoren neue Nahrung zugeführt wird.

Diese Tatsache gibt zum denken Anlaß und man darf sich diesem wuchernden Unkraut gegenüber nicht die Augen verbinden. Wenn jeder die Welt Schlackenland hält, wo ohne Zutun das Gold in den Schatz wie Regen fallen soll, wo der moderne Neuhelbe alles vom lieben Vater Staat und auch vielleicht der Christ alles vom lieben Herrgott verlangt ohne die geringste Anwendung dessen, womit der Mensch so reichlich in der Schöpfung bedacht wurde, dann hat die Erde aufgehört, so erhabene Wesen wie der Mensch es sein soll zu besitzen.

Sehen wir uns doch um, wie viel Schaden u. Bitterkeiten jene verursachen, die Andere wüten und schaffen lassen, und auch davon zu leben. Diese Schmarogerpflanzen sind Vandplage, gegen die sich der Rechtsschaffene schlecht wehren kann. Es gibt eben unter den sich Selbstvergessenen eine große Masse die feiner guten, oblen Gedanken noch Laten fähig sind, es aber mit bewundernswerten Schlaubheit verstehen, ihren Nächsten zum eigenen Vorteil zu betrügen. Die chronische Faulheit im Denken und Wollen kann als moderne Sucht zu einer Degeneration führen die in feiner bedenklichen Tragweite gerne unterschätzt wird. Einzelne Stimmen machen, mögen sie allgemein werden, damit die Schläfer gerüttelt und zur Bestimmung gebracht werden! Die Menschen müssen sich immer einander führen, erziehen — binden.

Die Chemie als Wissenschaft lehrt uns, daß in der Natur nichts verloren geht. Alles was aufgelöst wird, sei es durch zerlegen, verbrennen u. dgl. bleibt im Gewicht gleich, nur die Formen sind gelöst in anderen Substanzen. Die aufgelösten Bestandteile z. B. von einem Stück Holz, wie Asche, Feuer Rauch, Gase usw. machen genau dasselbe Gewicht wie das gewesene Stück Holz. Die Wahrheit dieser Theorie ist unstrittbar richtig. Geistig umspannt uns somit das gleiche Gesetz! Jener Mensch, sei es nun Bruder oder Schwester, der gegen die stitlichen und moralischen Grundgesetze verstößt, sich somit eines Unrechtes schuldig macht, sündigt an seinen Mitmenschen, weil diese dies Unrecht, gleich nun auf welche Weise zu tragen haben. Das spurlose Verschwinden einer un-rechten Tat ohne nachteilige Folgen für Andere oder dem Täter selbst, gibt es nicht! Ja, wenn dieses Gesetz nicht wäre, — dann? —

Philosophiere nicht weiter darüber nach mein lieber Leser, es ist gar nicht meine Absicht. Mit diesen einleitenden Worten will ich dir blos die Türe öffnen, damit du einen Einblick bekommst in die innere Welt und beim Weiterlesen auch dich vernehst. Du bist Gewerkschafter, organisiert, geistlich organisiert. Findest du aus dem Vorhergesagten nicht so manches, was sich auch für nur zur Beherzigung nützen läßt? Haben nicht besonders wir im täglichen Leben die Pflicht, uns selbst und damit Andere zu heben? Das Volk ist in jedem und jeder ist im Volk verkörpert. Das Volk sind wir Alle! Was sich im plötzlichen oder vermeintlich angeerbten Selbstdünkel und pochend auf seinen Mammon, nicht zum Volke rechnet, das hat sich selbst verweilt zu jenen Kreaturen, die mit Schuld tragen an der übergroßen Armut und Not der Mitmenschen. Es gibt in diesem Sinne keinen Unterschied, kein blaues und rotes Blut! Diese künstlich bestehenden Unterschiede sind erkochene Vorrechte, im Standsdünkel und falsche Begriffe von Stands-ehre, die der einfachste ehrliche Mann zu Schanden machen kann.

Diese demokratischen Begriffe müssen in ihrer vollen Wahrheit in uns in mächtigen Akkorden erklingen, denn nur dann sind wir selbstbewußt, schätzen uns als Menschen würdig, achten und lieben unsere Mitmenschen und wahren die Grenze zwischen Pflicht und Recht, zwischen Dein und Mein!

Das müssen die Grundpfeiler sein zu einer zeitgemäßen Bildung, zum sozialen Begriff und Verständnis besonders jener Männer und Frauen, die auf hartem Pfade und durch rauhe Stürme hindurch wandern, ihr Leben erfüllen und enden müssen. Ja, dies entwickelt von selbst, unbewußt, aber sicher und ohne Manen den Bruder- und Schwestergeist, wie die Menschheit ihn brauchen würde, daran aber in bitterster Not leidet. Somit, lieber Leser, führe ich dich jetzt leicht in einen bestimmten Raum, in dem du dich eigentlich selbst

schon, sei es nun kurz oder lang, befindest — ich meine die Organisation.

Du verstehst mich nun weit besser, wenn ich dir in diesem Raum Form und Geist lebendig gestalte!

Was Raum ist, hat Grenzen und so wollen wir in diesem Grenzgebiet Umschau halten. Die Arbeiterorganisation, sie ist ein vollendetes Gepräge, ein aus der Zeit, den Verhältnissen und Bedürfnissen herausgewachsener und allüberall verbreiteter Machtfaktor. Das arbeitende Volk sollte und das ist immer noch die zu lösende erste Aufgabe nach außen, samt und besonders in der Arbeiterorganisation eingegliedert, Mitglied sein. Wie jedes Gebilde Ordnung und Gesetz erhalten muß oder in sich hat, so auch hier. Die organisierte Arbeiter-masse insgesamt umfaßt vorweg ein Programm und der fundamentale Grundsatz ist die Erringung der Gleichberechtigung, das Erämpfen gerechter Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Hebung des Volkes zur geistigen Bildung und damit materiellen Wohlfahrt. Sie gruppiert sich in Erwerbs- und Berufsverbänden, die wiederum allerorts in Zahlstellen dominieren. Diese besorgen die vorbrin-glichen Kleinarbeiten durch Vertrauensmänner, führen Kassa und Zeitungswesen, Arbeitsnachweis am Ort, sorgen für Abschaffung von Uebelständen in Betrieben, streben (vornehmlich in Ortsstellen) für soziale Fürsorge in den Gemeinden usw. Der Verband als Einheitspol der gesamten Zahlstellen wahr und vertritt mit der ihm übertragenen Macht die Interessen des Berufes und der Berufs-sollgen. In ihm verkörpert sich alles, was aus den Zahlstellen oder Bezirksleitungen hervorgeht und alle Wünsche, Klagen, Forderungen, Beschwerden usw. laufen wie aus tausend Mäulchen in ihm zusammen, um mit der Kraft der Einheit klar und triestaltig des Erfolges sicher zu sein. Das Sprachrohr des Verbandes und seine Leitung ist das Verbandsorgan.

Die Verbände selbst bindet wieder eine gemein-same Ordnung und dies ist der Zentralpunkt der Gewerkschaften. Daß auch eine internationale Verbindung geschaffen, sei mit erwähnt. Ist es den einzelnen Verbänden, infolge ihrer Autorität schon möglich Einfluß auf eine Gesetzesvorlage auszuüben, die auch den gesellschaftlich Schwachen schütze, so kann mit desto sicherem Erfolge die gesamte Arbeiterorganisation Bestimmungen stellen zur gesetzlichen Statuierung, die aus dem Volke und für dasselbe von praktischem bleibenden Wert sind. Aus der Einheit der Gewerkschaften reisen auch jene Männer heran, die mit vollem Vertrauen aus dem Volke in das Parlament gewählt werden können, um mit reichem Wissen, das sich, was besonders wertvoll ist, mit praktischer Erfahrung und Kenntnis paart, für und mit der Arbeiterschaft zu wirken. So sehen wir, wie in den Gewerkschaften die Form gebildet und zwar in solch gerechter Weise, daß das Kleine mit dem Großen harmonisch zusammenwirkt.

Nun, lieber Leser, haben wir in gebrängter Kürze, nur skizziert, den Raum und die Einrich-tung lebendig vor uns. Es ist dies nichts neues, was hier gesagt, ja etwas ganz Selbstverständliches. Aber das ist eben die liebe Not, daß so wenige, auch von den organisierten Kollegen davon richtig durchdrungen sind. Man kümmert sich nicht darum, ja man nimmt sich nicht einmal etwas Zeit dazu, darüber nachzudenken. Man will einfach nicht verstehen, nicht begreifen, noch dies so Notwendige erfassen vor lauter Oberflächlichkeit und Lebens-tändeleien. Merkwürdig ist es für jeden Beob-achter, daß in den Gesellschaften die Kollegen unter- und miteinander so wenig Selbstachtung pflegen. Es gibt da so viele, man darf es getrost nebenbei unverblümt erwähnen, große Kinder, die sich als Geselle bei den Lehrlingen vergebend und diese durch ihre schlechten Eigenschaften respektlos und auchlos machen.

Doch zur Sache. Was wäre die Form, wenn sie noch so schön gebildet, der Raum in seiner wunderbaren Einteilung, wenn der Geist nicht alles lebendig gestaltet würde? Was wäre z. B. die Arbeiterchaft, wenn alle vom Stumpfsinn er-faßt zu keiner Erkenntnis kommen würden? Was wäre eine Zahlstelle, wenn alle Mitglieder lieber zum Tarot, Regelspiel, Pfeifenklub usw. gehen würden, statt in Versammlungen, um sich für die eigenen Berufsinteressen, sowie allgemeine Arbeiter-fragen zu interessieren? Was nützt ein Organ, wenn es nicht gelesen und beachtet wird? Leider trifft letztes in der Mehrzahl zu und die Arbeiter lesen,

es sei gesagt, auch noch lieber schlüpfrige Romane, erachtete sinnlose Abenteuer usw., statt mit Auf-merksamkeit ein Gewerkschaftsblatt. Wie kann etwa ein Verband seine Aufgabe lösen, wenn man mit stolzer Gleichgültigkeit Gewerkschafter ist und nur deswegen dabei ist und bleibt, um Ruhe vor den Agitatoren zu haben und mit zweifelhaftem Ehr-gefühl mehr Geld herauszuholen will, als man ein-bezahlt? Wie könnte die Arbeiterchaft Erfolge haben, wenn trotz Gewerkschaft jeder ein Egoist bleiben würde?

Was ließe sich in der Weise alles anführen, um den Geist in den Arbeiterorganisationen, wie er sein soll, klar wiederzuspiegeln? Wenn ein Kollege nur ein klein wenig über all das nach-denkt, dann muß sich in ihm eine bessere Seite regen, er muß sich darüber klar werden, was er zu tun und zu lassen hat und wird sich dann auch bewußt, welche eine Bedeutung und Wertschätzung er sich selbst zuschreiben kann.

Kannst Du als stolzer Pfeiler nicht im hohen Münster tragen, so sei der kleinen Steinchen eins, die mit die Wölbling tragen.

Die täglichen wagen Reden, die immer wieder fallen von der Wertlosigkeit des Einzelnen müßten den Betroffenen die Schamurde ins Gesicht treiben, wenn sie die Blöße ihrer geistigen Bildung sehen könnten.

O ihr armen Toren, seid immer so superflüg und merkt nicht wie traurig es mit euch steht. Ihr habt ja keine Zeit dazu, ja ihr wollt nicht ans Licht. Es blendet und man bleibt lieber Maulwurf. Als solcher kann man mit den Hinter-süssen gegen Führer und dergl. Unrat werfen und dann wieder sich im Dunkeln zu verbergen.

Gerade die geistige Arbeit in der Gewerkschaft ist die Kraft aller Entwicklung und Förderung zum Wohle der Gesamtheit, weil alle Fragen gemein-sam in ihr wirken und der Konzentrations-punkt in der sozialen Frage seinen Ausgang findet. Was umfaßt die soziale Frage nicht? Liegt nicht in derselben das ganze Werden und Sein der Menschheit in der Gegenwart? Birgt sie nicht etwa alles, was in erblicher und festlicher Boll-endung kommen soll und muß? Im Kampf um das Recht ist bedingt, daß nicht nur das materielle, sondern auch das geistige Gebiet gleichberechtigt und brüderlich sich Bahn brechen. Ein Volk, das nur sinnlich und nicht stitlich strebt, wird nie Klarheit nach lichtvoller Einheit erringen. Der Wirksam der Geister in der Gegenwart, ist der beste Baro-meter dafür.

Wir brauchen einen Kompaß, ja wir müssen ihn haben, um sicher ohne Irrfahrten das zeitliche und das ewige Glück zu erreichen. Die Morgen-röte, die immer kommen soll, die so oft phrasen-hafter Weise in den Mund genommen, sie darf nicht erlöschen mit dem Zusammenbruch unserer Materie; nein, sie muß dann nach getaner Pflicht uns zu bleiben dem himmlischen Weiterleben leuchten in nie erlöschender Freude.

Ohne diesen Kompaß, so ohne göttliche Grund-sätze kein Weg zum Licht, zur Vollkommenheit.

Christlicher Gewerkschafter! Sag an, empfindest Du nicht unwillkürlich den Drang in Dir, mitzu-arbeiten an dieser erhabenen Mission? Bestime Dich, mache Dich wertvoll und arbeite mit. Sei nicht immer so klein, so jaghaft in Deinem Wesen und vernichte den Geist, der in Deiner Seele schlummert.

Liebe Treue und Pflichterfüllung mit Dir, mit dem Nächsten und mit deinem Verbanne. Sei stolz, Dich zu einem christlichen Gewerkschafter erkommen zu haben. Bleibe aber dabei nicht stehen! Sage anderen Kollegen was Du denkst und fühlst, sprich ihnen zu mit Treue und Ausbau, damit auch diese sich erheben. Wie viele sind froh, daß gute Worte ihres Mitkollegen sie zur Organisation ge-führt. Mein lieber Freund!

Was kannst du in dieser Weise alles Gute tun, wenn du nur willst, aber auch Böses, wenn du trotz! Erkennst du nun, was du wert bist? Hohes im Leben wirken kannst als noch so ein-facher Mann. Jetzt weißt du auch, wie wir auf einander angewiesen sind und dich so gut brauchen, wie du uns!

Das ist der alles belebende Geist, der die Or-ganisation als Form zu dem gestaltet, was sie sein soll, eine Macht von Brüdern und Schwestern eines Geistes, der nichts mehr hindern in den Weg treten kann. Erasse und behalte alle diese für dich und der Allgemeinheit so notwendige und tiefe Lebensaufgaben, denn nur dann ist das Leben

sozialdemokratischen Fabrikarbeiterverbände ein Abkommen getroffen habe, wonach nur Mitglieder des Verbandes zur Einstellung gelangen dürfen und daß ihre — der Kläger — Entlassung nur aus dem Grunde erfolgt sei, weil der genannte Verband diese Entlassung von der Gesellschaft verlangt habe! Die Gesellschaft ließ sich vor Gericht durch einen sozialdemokratischen Vertrauensmann vertreten! Die Verhandlungen endeten, nach der „Rdn. Volkstg.“, mit einem Vergleich, wonach den Klägern von der Gesellschaft eine Entschädigung zuerkannt wurde. Mögen sich unsere Kollegen diesen bezeichneten Vorfall gut merken. Er ist wieder ein erneuter Beweis für die Unwahrscheinlichkeit der sozialdemokratischen Behauptung, die christlichen Gewerkschaften ständen dem Unternehmertum nahe. Hier sieht man, daß umgekehrt ein Schutz daraus wird.

Die christlichen Gewerkschaften und der Streik. Gegen die christl. Gewerkschaften, so schreibt die „Fertilt.-Ztg.“, wird häufig der Vorwurf erhoben, sie streikten zu viel. Ihre Gegner wollen die christl. Gewerkschaften sogar zu förmlichen „Streikvereinen“ kempeln, zu Organisationen, deren Zweck der Kampf sei. Aber die christl. Gewerkschaften bei ihrer Arbeit objektiv verfolgt, der muß das Unrecht einsehen, das in diesem Vorwurf liegt. Die christl. Verbände führten im vergangenen Jahre 1089 Bewegungen teils allein, teils mit anderen Organisationen gemeinsam. Davon wurden 789 auf friedlichem Wege erledigt und nur 291 bis zum Streik durchgefochten. 67 Streiks wurden mit einer Aussperrung beantwortet. Von den Streiks wurden 35 zur Abwehr einer Verschlechterung der bestehenden Arbeitsverhältnisse geführt. Dabei wurden im vergangenen Jahre allein von den christl. Gewerkschaften 326 Tarifverträge abgeschlossen, an 702 Verträgen sind sie beteiligt. Also Friedensarbeit ist die Tätigkeit der christl. Gewerkschaften. Als Ziel erstreben diese die schiedsriedliche Schlichtung der Differenzen aus dem Arbeitsverträge auf dem Boden der Anerkennung und Respektierung der Rechte von Arbeitern und Unternehmern. In dem Geschäftsbericht des Gesamtverbandes heißt es:

„Es sind den christl. Organisationen friedliche Vereinbarungen annehmbarer als Jugendsünden, die durch Streiks den Arbeitgebern evtl. abgerungen werden müssen. Dafür sprechen die vielen friedlich verlaufenen Bewegungen, die allerdings in erster Linie nur auf die Verstärkung der Arbeiterorganisationen zurückzuführen sein dürften. Der Streik darf jedoch nicht als Zweck der Gewerkschaften betrachtet werden; die Erstürmung der Werkstätten an sich und die Ansammlung großer Vermögen wird die Unternehmer zu Zugeständnissen geneigter machen. Der Streik wird auf die Dauer nicht mehr den regelrechten, sondern den anormalen gewerkschaftlichen Kampfmitteln zugerechnet werden können; aber als Kampf- bzw. Sühnemittel muß er unter allen Umständen den gewerkschaftlichen Organisationen erhalten bleiben.“

Uns erscheint der Vorwurf unnötiger als der, die christl. Gewerkschaften wollten den Kampf. Warum sind die christl. Verbände denn gegründet worden? Doch nur, weil die christl. Arbeiter den Klassenkampf nicht mitmachen wollten. Weil sie den wirtschaftlichen Frieden als die Grundlage ansehen, auf der allein das Wohl der Arbeiter und der Gesamtheit gedeihen kann. Mit dem Erstarken der christl. Gewerkschaften ist die Tarifvertragspolitik mehr und mehr zur Geltung gekommen. Wer in der praktischen Gewerkschaftsarbeit erstehen ist, weiß, wie oft die christl. Verbändevertreter in Versammlungen und Sitzungen häufig unter schwerer Wäde Streiks zu vermeiden suchten, wofür dann von seiten der „freien“ Gewerkschaften die lebenswichtigsten Situationen, wie „Unternehmensablösung“, „Arbeitervertreter“ usw. den christl. Verbänden zugebracht werden. Die christl. Gewerkschaften werden nur dann den Streik an, wenn er gänzlich mehr zu vermeiden ist und diesen Standpunkt haben sie bisher trotz aller Verdächtigungen seitens der „Roten“ oder wenig einsichtigen Arbeiter überall vertreten und hochgehalten.

Wie soll übrigens eine christl. Gewerkschaft ein Interesse an vielen Streiken haben können? Die durch die wirtschaftlichen Kämpfe verursachte Verbitterung der Arbeiter ist nämlich nicht im Interesse der christlichen Gewerkschaftsidee. Und das durch Streiks die Mitgliederzahl gekürzt werden kann, das hat man vielleicht schon mal geglaubt, heute nicht mehr. Dauernde, überzogene Mitglieder gewinnt man nicht durch Streiks, wohl aber solche Leute, die gerne die Kassen schröpfen und dann wieder laufen gehen. Für die Arbeiterchaft selbst ist der Streik auch kein Vergnügen. Wochen- oder monatelang mit einer niedrigen Unterstützung sich durchschlagen sich all den unangenehmen Bedingungen und Begleiter-scheinungen, die ein Streik mit sich bringt, auszuweichen, kann unmöglich ein vernünftiger Arbeiter wünschen. Man frage nur die Kollegen, die einen längeren Streik mitgemacht haben. Wenn Streiken so einfach wäre, dann hätte man so leicht keine Arbeitswilligen zu beschaffen, dann wäre auch keine erprobte, lang organisierte Arbeiter-chaft notwendig, um einen Streik erfolgreich durchzuführen zu können. Ebensovienig erfreulich ist es für eine Organisationsleitung, tausende von Marken für einen einzigen Streik opfern zu müssen. Die christl. Gewerkschaften sind sich wohl der Verantwortung bewußt, die sie mit ihrer zunehmenden Stärke ihren Mitgliedern, der Allgemeinheit

und auch den Arbeitgebern gegenüber zu tragen haben. Nur der, der von der christl. Gewerkschaftsidee gänzlich verkehrt oder nichts verstehen will, kann den Vorwurf der „Streikvereine“ gegen sie erheben.

Eine wichtige prinzipielle Entscheidung verhandelte das Gewerbegericht Augsburg in seiner Sitzung vom 3. Juni 1908. Der Dreher Karl Großmann klagte gegen die Maschinen- und Bronzemechanikfabrik L. A. Riedinger auf Bezahlung von 19,70 Mk. einbezahlte Beiträge zur Unterstützungskasse. Kläger führte in seiner Klage an, er sei seit dem 25. Juli 1905 bei beklagter Firma als Dreher in Arbeit gestanden, am 27. Mai 1908 jedoch entlassen worden. Vor seinem Eintritt habe er (Kl.) der Unterstützungskasse der Firma beigetreten müssen, wofür ihm allwöchentlich die Beiträge abgezogen wurden. Diefelben betragen zusammen die Summe von 19,70 Mk., die er nun von der Firma Riedinger retour verlange. Die Firma verweigerte die Retourzahlung der Beiträge, da laut Statut der Kasse die Mitglieder, die aus Selbstverschulden von der Fabrik entlassen werden, der Beiträge verlustig gehen. Diejenigen Arbeiter, die von der Firma wegen Arbeitsmangel usw. entlassen werden, erhalten die Hälfte der eingezahlten Beiträge retour. Uebrigens, so führte der Vertreter der beklagten Firma aus, bestche kein Zwang, der Kasse beizutreten; er mußte aber auf Befragen des Vorstehenden, Herrn Rechtsrats Forkter, zugeben, daß die Arbeiter, ehe sie zum Arzt geschickt und eingestellt werden, unterschreiben müssen, der Kasse beizutreten, und daß sich bis jetzt noch kein Arbeiter gemweigert hat, der Unterstützungskasse beizutreten. Der Kläger machte hierauf geltend, ein direkter Zwang zum Beitritt bestche ja nicht, die Arbeiter wissen aber genau, daß, wer seinen Beitritt nicht erklärt, nicht eingestellt wird, dies gehe ja auch daraus hervor, daß die Arbeiter vor Aufnahme der Arbeit ihren Beitritt zu erklären haben.

Nach längerer Beratung kam folgendes Urteil zustande: Die beklagte Firma L. A. Riedinger ist schuldig, an den Kläger Großmann 19 Mark 70 Pf. zurückzuerstatten und hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem: Es ist festgesetzt und vom Beklagten zugegeben, daß die Arbeiter, bevor sie eingestellt werden, eine Erklärung des Inhalts, daß sie in die Kasse eintreten, zu unterschreiben haben. Die Kasse ist damit nicht mehr eine Wohlfahrts-einrichtung, sondern in gewissem Sinne eine Zwangs-anstalt. Es wird sich jeder Arbeiter sagen, wenn ich hier nicht unterschreibe, so laufe ich Gefahr, nicht aufgenommen zu werden. Es wird wohl jeder Arbeiter zu dieser Auffassung kommen müssen und wird unterschreiben. Das ganze Rechtsverhältnis sei zwar formell in Ordnung, wegen dieses ausgeübten Zwanges jedoch gegen die guten Sitten verstoßen und deshalb nichtig. Der Vorstehende gab dem Vertreter der beklagten Firma den Rat, die Kasse aufzulösen oder auf eine andere Basis zu stellen. Diese Entscheidung wird die größten Folgen nach sich ziehen, insbesondere ist damit auch den Mitgliedern der „Gelben Gewerkschaften“, genannt Wertvereine, die ja auf ähnlichem Fundament ruhen, die Möglichkeit an die Hand gegeben, die eingezahlten Beiträge bei Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder herauszubekommen.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinen dieser Nummer der 33. Wochenbeitrag fällig ist.

Sämtliche Zuschriften betreffs Redaktion und Agitation sind **Palmstraße 14** und Geldsendungen und Markenbestellungen an den Kassierer **Peter Supperz, Rdn.-Kippes, Hartwischstraße 63** zu richten.

Bei allen Zuschriften wolle man stets den Absender vermerken.

Diejenigen Zahlstellen, welche noch nicht die notwendige Zahl des neuen Statuts erhalten haben, wollen gefl. Mitteilung geben.

Der Zentralvorstand.

J. A. Hornbach.

Bei der Zentralkasse gingen bis zum 10. Aug. Abrechnungen und Gelber ein: **Vendersdorf, Krefeld, Dülmen und Münster.**

Pet. Supperz,

Zentralkassierer.

Bezirksleitung Bayern.

Die Zahlstellenvorstände und Vertrauensmänner werden gebeten, vakante Stellen sofort der Zentrale München melden zu wollen.

Den Mitgliedern der Agitationskommissionen bes. dessen Leiter, sei die Ihnen zugegangene Instruktion ins Gedächtnis gerufen mit der Bitte, bei Beginn der Herbstzeit erneut an die Arbeit zu

gehen. Eine lebhaft und ständige Verbindung mit der Bezirksleitung ist erwünscht.

Bei Karten, Briefen u. c. möge stets die Adresse des Absenders angebracht sein.

Josef Wächter, München, Post 19
Leonrodstr 28/II.

Aus den Zahlstellen.

Berlin. In der am 27. Juli stattgefundenen, verhältnismäßig gut besuchten Versammlung hielt Kollege Strassfeld einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die „die Gelben“. Aus diesem und der darauffolgenden lebhaften Diskussion ergab sich kurz folgendes: „Die von den Unternehmern mit bedeutenden Geldmitteln und sonstigen Wohlfahrts-einrichtungen unterstützten Arbeits-mittelvereine“ sind in den letzten Jahren viel geändert worden. (Beiflieber.) Daß dadurch das Interesse des Unternehmers gefördert wird, dagegen aber der Arbeiter nicht in der Lage ist, irgend welche Forderungen an seinen Arbeitgeber zu stellen, daß ihm ja aus diesem Grunde das Streikrecht genommen ist, braucht nicht erst betont zu werden. In diesen „Gelben“ gehören auch die „Kirch-Vereine“. Obgleich dieselben ihre Bedenten gegenüber den gelben Verbänden kundgeben haben, so geschah dieses doch nur aus Konträrneid. Ihre Mitgliederzahl ist, namentlich in den gewerblichen Berufen stark gegangen und werden, sich bald nach rechts, bald nach links wenden, im Meer der Arbeiterbewegung untergehen. Kollege Wagner forderte die Anwesenden auf, trotzdem ein wachsames Auge über die edlen Kirche zu halten, da dieselben die konfessionellen Vereine zu durchsetzen versuchen, um dadurch das Feld den christlichen Gewerkschaften abzugrauen, ferner sich reger an der Agitation zu beteiligen, besonders aber Indifferente mit in die Versammlung zu bringen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bereits in den konfessionellen (Jünglings-) Vereinen Vorträge gehalten werden, um die Mitglieder vor dem Eintritt in die sozial. und gelben Vereine zu warnen. — Kollegen, durch Ueberzeugung und Mut, Einigkeit und opferfreudigen Sinn werden auch wir unsere christliche Gewerkschaftsfrage in Berlin voranbringen.

Rempten. Die hier stattfindenden Monatsversammlungen erfreuen sich eines guten Besuchs. Die Vorträge und Verhandlungen bekräftigen die Mitglieder im Organisationsgedanken und das große Interesse an der Verbandsfrage wirt auf die Fernstehenden. Wenn auch hier und da einmal durch Flaubeit im Besuch eine kleine Kritik am Plage ist, so ist es doch Unrecht, wenn behauptet, weniger gutgeleitete Mitglieder in anderen Zahlstellen Einzelfälle verweigern und uns zu vermindern suchen. Das feste Wachen unserer Zahlstelle liefert den Beweis, daß gesunde Zustände in unserer Zahlstelle herrschen. Unsere Kolleginnen streben zum größten Teile danach, dem Verbands anzugehören und hoffen wir, daß es uns gelingt, schon in der nächsten Zeit sämtliche das Mitglieder bequemen zu können. Allen Berufsangehörigen gereichte der Tarifabschluss zum Vorteil und wollen deshalb auch solche, die als Vorkarbeiter tätig sind, ihre wirtschaftliche Verbesserung, die sie der Organisation danken, durch ihren Beitritt rechtfertigen und unsere Reihen verstärken. Auch unseren langjährigen Mitgliedern mögen diese Zeiten ein Mahnung sein, treu und fest an dem Verbands zu halten, den gewerkschaftlichen Geist immer mehr durch geeignete Lektüre zu vertiefen suchen und durch Vorträge, Diskussionen die Versammlungen interessanter zu gestalten, um auch dadurch die weniger fähigen Kollegen auf die geistige Höhe zu bringen.

Rdn. Aus unserer Zahlstelle können wir heute recht erfreuliches berichten. Durch eifrige Agitation ist es uns gelungen, unseren Mitgliederstand stark zu erhöhen, sodas unsere Zahl heute von keiner anderen im Rhein-land übertroffen wird. Und dieser Erfolg spornt die Kollegen an, immer mehr und eifriger zu arbeiten. Dabei dürfen wir es als eine besondere Benützung empfinden, daß wir unsere Mitglieder gerade in den ersten Geschäften am Plage sehen haben und dort dann auch beinahe vollständig. Wenn wir „vielleicht“ auch noch nicht ganz der Zahl nach an den freien Verband heranreichen, so ist unser Einfluß und unser Ansehen bedeutend überwiegend. Gerade die ältere Kollegenchaft ist in großer Zahl uns beigetreten. Im Anfang betrieben wir die Agitation mit den Freien gemeinsam. Es stellte sich aber immer mehr und mehr heraus, daß dieses nur eine lästige Fessel war. Unserer Kollegen wollten deshalb in der Lohnkommission den Antrag, getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen. Dieser Antrag wurde denn auch angenommen. Jetzt gilt es, mit neuem Eifer ans Werk, auch den letzten Kollegen, der seiner Bestimmung nach zu uns gehört, heranzuholen. Frei die Bahn, klar das Ziel!

Den Rassenbericht gab in unserer letzten Versammlung Kollege Zettinger. Mit gewohnter Gewissenhaftigkeit und Treue hat er seines Amtes gewaltet, wofür ihm von Seiten der Kollegen auch herzlich gedankt wurde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zahlstelle Schlich-Dorichweiler.

Am Sonntag, den 23. August, nachmittags 6 Uhr findet im Saale des Herrn **Krz. Dorichsweller**, eine

öffentliche Versammlung

statt.

Referent: Kollege **Hornbach**, Rdn.
Kollegen erscheinen zahlreich.

Verantwortlich: **A. Hornbach** - Rdn., Palmstraße 14. Druck: Schirf & Wagener, Rdn.-Grensfeld.

Unserem lieben Kollegen **Joseph Stigis** sowie seiner lieben Frau **Margdalena Stigis** die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Zahlstelle **Vendersdorf**.

Unserem lieben Kollegen **Wag. Schumann** sowie seiner lieben Frau **Helene Schumann** die besten Glück- und Segenswünsche zu ihrer Vermählung.

Zahlstelle **Berlin**.

Unserem werten Kollegen **Gerhard Krupers** nebst seiner werten Frau **Marie Stachelin** die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Zahlstelle **Rdn.**

Unserem lieben Kollegen **Ulrich Postler** sowie seiner lieben Frau **Kathleen Postler** die besten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.

Zahlstelle **Düsseldorf**.